

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher  
Anmeldung 2.50 M., durch die Post  
3.25 M., auschl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
unter 'Saale-Zeitung' eingetragen.

für unentgelt eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Besand nur mit Carettenangabe:  
'Saale-Zig.' gefaltet.

Hauptredaktion der Redaktion Nr. 11409  
der Annoncenabteilung Nr. 1133.

# Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von  
unseren Annahmestellen und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle  
und auswärts 1 M.

Ercheint täglich zweimal,  
Sonntags und Feiertags samal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Ulrichstraße 17;  
Rebengeschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-  
straße 63, I.; Telefon Nr. 591 u. 176.

## Verkehrte Agrarpolitik.

Die Leutenot auf dem Lande ist nicht am allerwenigsten darauf zurückzuführen, daß das Los der Landarbeiter ein zu überaus trauriges ist, daß diese Leute so gar keine Zukunft haben. Gibt man ihnen aber die Möglichkeit, selbständig zu werden, selbst Grund und Boden zu erwerben, so haben sie wieder ein Ziel vor Augen. Dann werden sie nicht fluchtartig das platte Land verlassen, sondern dort zurückbleiben und danach trachten, auf eigener Erde ihre Nahrung zu finden. Unsere Agrarier haben aber leider für eine derartige Politik kein Verständnis. Im Gegenteil, ihre ganze Politik trägt nur dazu bei, den Grund und Boden zu verteuern und dadurch dessen Erwerb den kleinen Leuten erst recht unmöglich zu machen.

Würden Konservern und Bund der Landwirte wirklich eine auch dem Bauern zugute kommende Politik betreiben, dann müßten sie in erster Linie gegen die zunehmende Fideikommissbildung Stellung nehmen. Das tun sie aber nicht. Im Gegenteil, die Fideikommissisten erfreuen sich der besonderen Gunst der Konservern. Dabei geht aus der Statistik her, daß die stetig wachsende Bindung von landwirtschaftlich genutztem Boden in der Hand verhältnismäßig weniger Leute sich allmählich zu einer waterlandpolitischen Gefahr ausbildet, indem eine vernünftige Bodenpolitik immer mehr unmöglich gemacht wird. 2.299.797 Hektar entfallen heute bereits auf die Fideikommissisten. Diese große Masse Landes ist in der Hand von nur 1095 Fideikommissbesitzern. Will man die große Bedeutung jener Zahlen erkennen, dann muß man sich vergegenwärtigen, daß sie nichts weniger sagen, als daß der fünfzehnte Teil des preussischen Staatsgebietes in den Händen von etwas mehr als tausend Besitzern sich befindet. Diese jenseh sich zusammen aus 26 Mitgliedern regierender Häuser, 36 deutschen Standesherrn, 28 Mitgliedern sonstiger fürstlicher Häuser, 255 Grafen, 614 sonstigen Adligen und nur 116 Bürgerlichen. Man kann es daher verstehen, daß die Konservern nichts unternehmen, um die Bindung von Fideikommissen, die zum größten Teil in der Hand ihrer Standesgenossen sind, zu verhindern. Vom Bund der Landwirte aber, dessen Agitatoren doch ständig versichern, daß er nicht für die Großgrundbesitzer, sondern für die Bauern eintrete, sollte man eigentlich erwarten, daß er einen anderen Standpunkt einnimme. Davon jedoch hört man nichts. Die agrarischen Versammlungsredner halten sich zwar für verpflichtet, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegen das Großkapital zu Felde zu ziehen, dort aber, wo eine ausgesprochene kapitalistische Erscheinung im Großgrundbesitz zutage tritt, sind sie stets so beredten Herren überaus schwermig, da finden sie alles in höchster Ordnung. Hier kann man wieder so recht die demagogische Art der bündlerischen Agitation kennen lernen. Hier kann man aber auch wieder klar sehen, daß der Bund der Landwirte in Wirklichkeit ganz andere Interessen als die der Bauern wagt, wenn er die Anflammerung von möglichst viel Land in möglichst wenig Händen ruhig gelassen läßt.

Indem das Fideikommissrecht nur einem Erben ein Erbrecht in bezug auf das Fideikommiss gewährt, werden die nach dem gemeinen Erbrecht Gleichberechtigten ausgeschlossen. Das Verbot jeder Veräußerung und damit auch jeder Teilung sowie jeder hypothekarischen Belastung verhindert mit der Unmöglichkeit des Abverkaufs oder der Verpfändung neue Ansiedlungen, überhaupt alle neuen wirtschaftlichen Unternehmungen in der Nachbarschaft, während andererseits die Unmöglichkeit, durch teilweise Veräußerung oder hypothekarische Belastungen dem Besitzer größere Mittel für die Bewirtschaftung zuzuführen, auch ein Hindernis darstellt für eine den veränderten Verhältnissen entsprechende intensivere Bewirtschaftung. Der Fideikommissbesitz ist insbesondere das Hindernis dafür, daß in manchen Gegenden eine Vermehrung und Kräftigung des Bauernstandes stattfindet und daß die Arbeiter die Möglichkeit erhalten, eigenen Grundbesitz zu erwerben oder zu vererben.

## Fortschrittliche Volkspartei und Landwirtschaft.

L. C. Der Landtagsabgeordnete Hoff erläutert in einer Schrift über die 'Kleiner Zeitung' die Stellung der fortschrittlichen Volkspartei zur Landwirtschaft und macht dabei bemerkenswerte Ausführungen über die im letzten Ende der Landwirtschaftsfeindliche Politik des Bundes der Landwirte. Er verweist den im Programm der Partei enthaltenen Satz von der 'schrittweisen Herabsetzung der Lebensmittel- und Industriezölle' und führt aus, daß es der fortschrittlichen Volkspartei gelingen würde, diesen Satz einwandfrei Standpunkt bei der Beratung der neuen Handelsverträge zur Geltung zu bringen, welche abzuwarten. Geradezu ein Unglück für die deutsche Landwirtschaft und für die gesamte deutsche Volkswirtschaft wäre es, wenn die Hochschulpläne der Agrarier des Bundes der Landwirte neue Triumphe feiern würden. Diese Politik führe mit unweigerlicher Konse-

quenz dem Abgrunde zu. Hoff begründet diese Auffassung wie folgt:

„Schon jetzt stehen den 17 Millionen landwirtschaftlicher Bevölkerung, von der nur ein verschwindender Bruchteil an der Politik des Bundes der Landwirte interessiert ist, reichlich 45 Millionen nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung gegenüber, die in wenigen Jahren auf 50 und mehr Millionen gelingen sein wird. Gibt es auch nur einen Landwirt, dessen Blick vom Parteiexklusivismus nicht gebunden ist, der ernstlich glauben kann, daß es jenen 17 Millionen auf die Dauer gelingen wird, den 50 Millionen politisch und wirtschaftlich den Fuß auf den Nacken zu stellen? Der Umschwung wird und muß kommen. Und wenn er nicht, wie das Programm der fortschrittlichen Partei es fordert, allmählich, schrittweise eingeleitet wird, so wird er plötzlich hereinbrechen, und dann werden jene „Katastrophen allerhöchster Art“ für die Landwirtschaft eintreten, von denen der verlorrene Landwirtschaftsmittel mit so wenigen Worten redest. Die erfolglose der Politik des Bundes der Landwirte in Zukunft sein wird, desto tiefer und plötzlicher wird der Umschwung eintreten! Schließlich geben die Lebensinteressen der Nation doch über die Sonderinteressen einer kleinen Herrenschicht, wie bedeutend auch der Einfluß derselben im Augenblick sein mag... Wenn ein Preisanschreiben für ein Mittel erlassen würde, das unter dem Schein der Begünstigung zum fixieren R u n n der deutschen Landwirtschaft führen muß, mir will scheinen, die Herren Hoff und Köhler hätten Anspruch auf den ersten Preis!

Die Herrschaft des Bundes der Landwirte und des mit ihm auf das engste verbundenen schwarz-blauen Blochs bedeutet aber nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die politische und geistige Reaktion. Der deutsche Bauer aber gehört an die Seite des Fortschritts, der allein eine gesunde und friedliche Weiterentwicklung unseres Volkes sicherstellen kann. Die fortschrittliche Volkspartei aber hat ihm, wie auch allen anderen Erwerbs- und Bevölkerungsgruppen gegenüber ein gutes Gewissen!“

## Die Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde.

Berlin, 1. Sept. Wie bereits kurz gemeldet, fand heute morgen in der hergebrachten Weise die Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde statt. Trotz des trübten Wetters hatten sich unzählige Zuschauer eingefunden, die Belle-Alliancestraße, der Rand des Tempelhofer Feldes und die Tribünen waren dicht besetzt. In zwei Treffen standen die Truppen im Paradeanzug mit weißen Hosen.

Kurz vor neun Uhr erschien die Kaiserin auf dem Paradenfelde im schweißnassen und in Laumont gefahrenen offenen Wagen. Sie trug eine schwarze Toilette mit dem Bande des Schwarzen Adlersordens. Im zweiten Wagen folgte die Kronprinzessin mit ihren beiden ältesten Söhnen, lebhaft vom Publikum begrüßt. Punkt 9 Uhr kam der Kaiser im Auto. Er trug die Uniform des 1. Garde-Regiments. Im Steuerhüchsen lag er zu Pferde. In seinen Augenblick gab General v. Löwenfeld das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ Die Musik lehte ein, und der Kaiser, gefolgt von den fürstlichen Gästen, ritt die Front ab. Ihm folgten die fürstlichen Damen in ihren Wagen und dann die unendliche Reihe der fremden Offiziere.

Nachdem der Kaiser, von links kommend, auch das zweite Treffen, die berittenen Wachen, abgeritten hatte, legte er sich im Galopp in die Reihe der einzelnen Panzer und nahm mitten vor den Tribünen Aufstellung. Der Vorbeimarsch begann. Das erste Garderegiment führte der Kaiser der Kaiserin selbst v. o. r. Der Kronprinz war im ersten Bataillon des ersten Garderegiments eingetreten.

Als einige Regimenter vorüber waren, ließen die beiden kleinen Prinzen zu ihrer kaiserlichen Großmutter in den Wagen, und sie nahen den jüngeren auf den Hof. Bei dem prächtigen Anblick der Truppen klafften die beiden kleinen vor Freude in die Hände, und die Kaiserin gab jedem einen herzhaften Kuß.

Den Fußtruppen folgten die berittenen Wachen im Trabe. Darauf ordneten sich die Fußtruppen zum zweiten Vorbeimarsch in Regimentskolonnen. Die berittenen Wachen marschierten im Galopp vorbei.

Nach der Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Nach dem Abbringen der Fahnen auf dem inneren Schloßhof nahm der Kaiser daselbst noch eine größere Reihe militärischer Meldungen entgegen und hielt dann eine Besprechung mit den zu Schiedsrichtern für die Kameradenkommandanten kommandierten Offiziere ab.

Oberster Schiedsrichter ist der Kaiser. Ober-Schiedsrichter sind Generaladjutant General der Infanterie v. Kessel, Generalinspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie v. Dulig, Generalinspekteur der Kavallerie, General der Kavallerie v. Deles, Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie v. Beyer, Schiedsrichter sind Generalleutnants v. Deines, Bauer, Matthiass, Generalmajors v. Steuben, v. Wartenberg, bayerischer Generalmajor Graf v. Montglas, Generalmajors v. Hoffmann, Stein, Oberst Graf v. Frentag-Loringhoven, Chef der Oberstabsrichter-Stäbe sind Oberst Rühl, Oberst Schwarte, Oberstleutnant Lubendorf, Abteilungschef im Großen Generalsstab, und Major v. Pöfel im Generalstab der Generalinspektion der Kavallerie.

Der Chef des Generalstabes der Armee, Generaladjutant v. Wolke, ist erkrankt. Wie wir hören, wird ihn nötigenfalls in den Tagen der Kameradenkommande vom 6. bis 10. September Generaloberst Graf v. D. Goltz vertreten.

Die vielen Tausende von Zuschauern, die der Parade bei-

wohnten, sind durch den heftigen Wind und den dichten Nebel, der Berlin und Umgebung einhüllte, um das Schauspiel gekommen, eine Fingermaschine über dem Paradenfelde manövriert zu sehen. Der Wright-Flieger Thelen hatte gestern abend den Plan gefaßt, mit der Fingermaschine von Johannisthal aus den auf dem Tempelhofer Felde aufgestellten Truppen einen Besuch durch die Luft abzuwarten. Um 9¼ Uhr betrug Thelen den Führer, und wenige Sekunden später gab er das Signal zur Abfahrt. Nach kurzem Anlauf erbob sich die Maschine mit Eleganz, und in ruhigem, schönen Fluge schraubte sich der Luftfahrer mit wenigen Rundenhöhen bis auf 300 Meter empor und verließ dann den Flugplatz. In wenigen Sekunden entwand der Flieger in der Richtung auf Rixdorf zu in dem dichten Nebel. Ueber dem Häusermeer Rixdorfs verlor Thelen jedoch die Orientierung, und nur mit Hilfe des Kompasses gelang es ihm, die Richtung nach Johannisthal wiederzufinden. Nach einem Fluge von 17 Minuten landete der Pilot glatt auf dem Flugplatz bei der ersten Abfahrt, wieder aufzustehen, jedoch lag der Nebel gehoben haben würde. Da sich jedoch das Wetter nicht aufklärte, und auch ein ziemlich heftiger Wind aufstrich, mußte Thelen den geplanten Paradenflug aufgeben. Auch Kapitän Engelhardt, der den gleichen Plan wie Thelen hatte, mußte von diesem Vorhaben infolge der ungünstigen Stimmung absehen.

Auf dem Wege zur Parade, den der Kronprinz im Automobil zurücklegte, ereignete sich früh an der Ecke Unter den Linden und Friedrichstraße ein Zwischenfall. Während an dieser Stelle das Auto etwas langsamer fuhr, trat plötzlich aus dem Reiten der Zuschauer eine einfach gekleidete Frau vor und warf einen Stein in das kronprinzliche Auto. Der Adjutant des Kronprinzen nahm das Schreiben an sich. Die Wittfellerin wurde, wie üblich, zur Feststellung ihrer Personalien von Beamten fixiert. Die Wittfellerin ist die Frau eines Arbeiters, die behauptet, daß ihr Mann unschuldig verhaftet worden sei. Infolge dessen befindet sich die Familie in großer Not. In ihrer Verzweiflung hat nun die Frau, wie sie bei ihrer Vernehmung ausflogte, keinen anderen Ausweg gewußt, als sich an den Kronprinzen zu wenden. Die Polizei prüft zurzeit die Angaben der Frau auf ihre Richtigkeit.

## Deutsches Reich.

### Vom Zarenpaar in Friedberg.

# Der erste Ausflug, den der Kaiser von Rußland am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Friedberg unternahm, führte ihn in das nahegelegene Bad Nauheim. Der Kaiser kam mittags mit zwei Herren seines Gefolges von Friedberg. Er besichtigte die Sprudel, Badehäuser und den Park. Er kam dann in die Parkstraße und wurde hier vom Publikum erkannt, das ihn lebhaft begrüßte. Um dem Gedränge zu entgehen, trat der Kaiser in das Tenniscafé und verweilte dort ungefähr eine Viertelstunde. Die Rückfahrt erfolgte dann in einem Automobil nach Friedberg.

Am zünftigen Stelle wird die anderweitig aufgehellte Befauptung, daß das Verbleiben der Zarin in Friedberg noch ungewiß sei, als unzutreffend bezeichnet. Ein anderes Bad (angeblich Kissingen) ist nicht in Aussicht genommen. Richtig ist, daß die Kaiserin die Naheimer Bäder fürs erste nicht nehmen und nur der Erholung leben wird. Weitere ärztliche Entscheidungen bleiben vorbehalten. Die Zusammenkünfte mit Kaiser Wilhelm findet wahrscheinlich in Wolfsgarten, aber nicht vor Anfang Oktober, statt, aber auch ein anderer Ort, wie Cronberg, ja sogar Potsdam, kommen dafür in Frage. Die Verhandlungen darüber sind bereits aufgenommen, ebenso als die Entree eine rein privaten oder einen offiziellen Charakter haben soll. Die Gerüchte, daß in den letzten Tagen politische Verhaftungen in Friedberg oder Umgebung vorgenommen worden seien, werden am zünftigen Polizeistelle in Wrede gestrichelt, ebenso wird die Behauptung, daß die Frau des Kaisers mit dem Kaiser in Nauheim zusammen zu kommen habe, sich nicht bestätigen lassen, als Fabel bezeichnet. Die Absperrungen waren ablos nicht rigoros, sondern in den üblichen Grenzen gehalten, wie bei jedem Fürstendenst.

Ein Großindirektler aus Lodz fragte gestern bei der Kurdirektion brieflich an, ob sich die „Ausweisung sämtlicher russischen Juden“ bewahrheitet. Jede derartige Maßnahme wird, dem „Tag“ zufolge, am zünftigen Stelle ganz energisch bekämpft; die großherzogliche Regierung würde einem solchen Ansuchen auch nicht Folge geben. Richtig aber ist, daß die russische Polizei sich um die in Nauheim weilenden Landesinhaber fortgesetzt eingehend bekümmert, und daß Rückgäste, die sich hierdurch geniert fühlen, ganz vereinzelt abgereist sein mögen. Einem Russen, der sein Herz in Nauheim heilen wollte, war es belonders unangenehm, daß wiederholt nach seiner „Frau Gemahlin“ recherchiert wurde, obwohl ihn bisher keine offiziellen Beziehungen mit der charmanten Begleiterin verknüpften.“

### England, Holland und die Befestigung der Emsmündung.

Herr Maxwell sagt in der Londoner „Daily Mail“ seine Betrachtungen über die Befestigungsanlagen an der Emsmündung und ihre angeblichen Zwecke fort. Er meint, Großbritannien habe keine Ursache, einen Einfall nach Holland zu machen, es sei denn, daß es sich darum handele, die Unabhängigkeit dieses Landes zu schützen. Deutschland auf der anderen Seite würde gewaltige strategische Vorteile erringen, wenn es die Niederlande besetzen könnte, so daß, wenn man sich die Sache red-

überlege, die Küstenbefestigungen, die der Kaiser den Holländern anempfohlen habe, wahrhaftig eher von den Deutschen als von den Holländern her zu bauen zu werden dürften. Das sei auch die Auffassung der Holländer. Sie fürchteten aber die Deutschen und unterließen daher alles, was diese Macht auch nur veranlassen könnte, sich irgendwie in holländische Angelegenheiten zu mischen. Ueber die Befestigungen selbst hat der Verfasser nur zu erzählen, daß früher die Mündung der Ems blockiert werden konnte, ohne die eventuelle Neutralität der Niederlande zu verletzen. Nachdem aber Vortum zur Verteidigung eingerichtete sei, würde das nicht mehr möglich sein, da selbständige Uferbefestigungen die holländische Neutralität verletzen müßten, wenn sie den südlichen Kanal absperren wollten. Die Uferbefestigungen seien aber gesungen, die Veränderungen der Situation sich ruhig anzusehen. Der Angriff auf Emden werde durch die neuen Verbindungen auch unmöglich, oder wenigstens hoffnungslos, Truppen in Groningen zu landen, würde nur möglich sein, wenn die Holländer mitmachen, und würde die angrenzenden Truppen in sofortigen Konflikt mit den deutschen Truppen bringen, die im Kriegsfall unbedingt gleich in diesen Teil von Holland geworfen werden würden. Holland habe seinen eigenen Verteidigungsplan, aber Herr Maxwell findet es zweifelhaft, ob diese Station mit derselben Aufopferung kämpfen würde wie in den spanischen Kriegen, und ob die Holländer in dem gegebenen Augenblick die notwendige Energie an den Tag legen würden.

### Politische Hoch-Versuche.

Der Schriftwechsel zwischen dem Vorstehenden des Präsidiums des Hansabundes und dem Freiherrn von Pöschmann in Münster ist von einem Teil der rechtsstehenden Presse, u. a. von der konservativen Korrespondenz, im Interesse politischer Zwecke zu der schwer zu charakterisierenden Behauptung ausgenutzt worden, der Hansabund lehne ab, zur Sozialdemokratie Stellung zu nehmen, wolle vielmehr „unter dem Namen des Kampfes gegen die Reaktion das Deutsche Reich an die Sozialdemokratie verraten“. — Zu diesen schweren Vorwürfen bemerkt das Organ des „Hansabundes“ in der letzten herausgegebenen Nummer:

Die konservativen Korrespondenzen und ihre Gesellschafter kannte und kennt die nationale Richtung des Hansabundes und seiner Führer sehr wohl, deren Absichten und Worte sie hier in unerhörter Weise entstellte hat. Sie weiß auch ganz genau, daß der Hansabund als eine wirtschaftliche Vereinigung bürgerlicher Erwerbsthätiger auf dem Boden der heutigen Wirtschaftsordnung steht, deren zeitgemäße Verbesserung er anstrebt, und ebenso auf dem Boden der heutigen Staatsordnung, daß er als selbstverständlich und genau ebenso wie die bürgerlichen politischen Parteien Gegner einer Partei ist, deren ausgesprochene Absicht die Vernichtung der Grundlagen der heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung, die „Vergewaltigung der Produktionsmittel“ und die „Aufhebung des Privateigentums“ ist.

Die konservativen Korrespondenzen wußte und weiß auch, daß der Freiherr von Pöschmann nicht eine bloße „Stellungnahme“ des Hansabundes zur Sozialdemokratie, die von selbst gegeben ist, verlangte, sondern daß er wünschte, daß der Hansabund durch einen Sammelaufruf an das gesamte Bürgertum die Führung in dem politischen Kampfe gegen die Sozialdemokratie übernehme, wogu er nach seiner Natur als wirtschaftliche Vereinigung nicht in der Lage ist.

Der wahre „Kern“ des Schriftwechsels ist und bleibt für jeden, der in dem heutigen politischen Wirrwarr noch klar zu sehen und scharf zu urteilen vermag, unanfechtbar:

Unter den heutigen, durch die agrar-demagogische Mißarbeit wesentlich verschärferten Verhältnissen wird jeder derartige Sammelaufruf nach wirkungslos bleiben, wenn nicht zugleich den mit der heutigen Wirtschafts- und Finanzpolitik unzufriedenen, nicht sozialdemokratischen Schichten des Bürgerturns die Gewißheit gegeben wird, daß mit dieser Politik gründlich und dauernd gebrochen werden und sie ersetzt werden soll durch ein dem Programm des Hansabundes entsprechende, allen Erwerbsthätigen gleichmaßen gerecht werdende Wirtschafts- und Finanzpolitik.

### Anfrage an den Bund der Landwirte.

Der „Hansabund“ stellte an den „Bund der Landwirte“ die Anfrage, ob das in der Frage „veröffentlichte Schreiben der Vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend“ über die Verteuerung der Milch tatsächlich existiert oder nicht.

### Fabrik und Handwerk.

Noch für diesen Herbst sind vom Reichsamts des Innern auf Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks Verhandlungen über die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk in Aussicht genommen, zu denen außer den beteiligten Ressorts des Reiches und der größten Bundesstaaten auch Vertreter der Handelskammern und Handwerkskammern zugezogen werden sollen.

Diese Beratungen haben die Aufgabe, festzustellen, ob und auf welche Weise eine klare, begriffliche Bestimmung für die Unterabteilung von Fabrik und Handwerk herbeizuführen ist. Die Lösung der ganzen Frage war auf Zeit gesetzlich durch Grund und Lage gebahnt. Man hat sich der „Deutsche Innungs- und Handwerkerart“ am vergangenen Montag auch mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß von einer gesetzlichen Regelung kaum große Vorteile zu erwarten sind, daß vielmehr auf dem Wege der Verständigung zwischen Handwerk und Industrie die strittigen Fragen viel eher zu erledigen wären. Es wurde darauf hingewiesen, daß schon in einer ganzen Reihe von Fällen eine solche Verständigung herbeigeführt sei. Wenn diese Ueberzeugung allgemein in den beteiligten Kreisen Platz greifen würde, so wäre damit die Lösung sehr schwieriger Fragen, die sich für eine gesetzliche Behandlung wenig eignen, außerordentlich erleichtert. Und es wäre nur zu wünschen, daß auf der kommenden Konferenz unter Beteiligung des Reiches und der Bundesstaaten die gleiche Auffassung zum Ausdruck käme, wie auf dem Innungs- und Handwerkerartage. Einer einseitigen Verständigung über Jahreslang unmitrütene Fragen würden damit die Wege geebnet.

### Zweijungen an Betreuer.

Aus Detmold geht der „Tag. Rundschau“ eine Anregung zu, in der es u. a. heißt: „Setz zwei Jahren gewähren wir unseren alten Betreuer einen jährlich am 2. September auszu-

gehenden Ehrenlohn von je 20 Mark, und zwar wird dieser Ehrenlohn an die ausgeschiedenen, die Einkommen von unter 1500 Mark verlieren.“ Der Vorschlag ging seinerzeit zuerst dahin, die Betreuer mit einem Einkommen unter 1500 Mark steuerfrei zu lassen; diesem Vorschlage wurde dann aber entgegengehalten, daß damit der Zweck nicht erfüllt würde. Der Zweck ist doch, den alten Leuten zu helfen und ihnen eine Freude zu machen, und dieser Zweck würde mit dem Steuererlös nicht erreicht werden, da ein großer Teil — leider — steuerfrei ist, diese hätten gar nichts davon, und da ein weiterer Teil nur so geringe Steuern zahlt, daß auch ihr Vorteil gleich Null wäre. Richtiger wäre es, allen Betreuer unter 1500 Mark Einkommen einen Ehrenlohn von 20 Mark zu zahlen. Dann kann jeder seine Steuern selbst weiter zahlen, und die armen Kameraden hätten eine Freude an der Gabe. . . Vielleicht ist dieser Gesichtspunkt von den einzelnen Stadtoberverwaltungen nicht in Betracht gezogen worden.

## Parteinachrichten.

**Neulösungen in Würzburg!** Im Würzburger sozialdemokratischen Wahlverein kam die Budgetbewilligung durch die Genossen im badischen Landtage zur Sprache. Während Parteiführer Kern darin einen Disziplinbruch erblickte, der nicht ruhig genug verurteilt werden könne, schloß sich die Versammlung der gegenwärtigen Mehrheit eines anderen Redners an, welcher ausführte, daß die Haltung der Rabener eine löbliche Folge der badischen Sozialpolitik sowie der Tätigkeit der Fraktion im Landtage sei und daß in der Budgetbewilligung keine Schädigung der Partei eintreten könne. Eine in diesem Sinne abgefaßte Entschiedenheit wurde angenommen.

### Schule.

#### Die dritte Turnstunde und die deutsche Sprache.

Die Berliner städtische Schuldeputation nahm am Mittwoch Kenntnis von der ministeriellen Verfügung über die Einführung der dritten Turnstunde in den Gemeindefschulen. Es wurde beschlossen, beim Provinzialschulkollegium vorstellig zu werden, an Stelle der dritten Turnstunde nicht eine deutsche, sondern auf der Oberstufe der Knaben- und Mädchen- und auf der Oberstufe der Mädchen- und auf der Unterstufe eine Religionsstunde in Betracht kommen zu lassen.

### Hof- und Personalmeldungen.

#### Die Söhne des Prinzen Albrecht.

Mit dem Glaubensbekenntnis der Söhne des Prinzen Albrecht hat sich der „Reichspost“ wiederholt beschäftigt. Wie jetzt der österreichische Hauptverein Königsberg des evangelischen Bundes der Königl. Karl. Feig. mitteilt, hat am 25. August Prinz Friedrich Wilhelm bei seinem Besuch in Graenegg, auf dem Schloß seines Schwiegervaters, des Herzogs von Ratibor, gegenüber dem dort zuständigen evangelischen Pfarrer Monks Gelegenheit genommen, die Verhaftung aufs energigste wiederholt zurückzuweisen, daß kein Bruder zum Katholizismus übergetreten sei. „Im Gegenteil denkt mein Bruder mindestens so gut lutherisch und protestantisch wie Sie“ betonte er einige Male, mit der ausdrücklichen Erklärung, von dieser Äußerung Gebrauch machen zu dürfen.

Der „Reichsanz.“ meldet: Dem Staatssekretär a. D., Württemberg Geheimen Rat Denburg und dem Geheimen Regierungsrat von Spalding, vortragendem Rat im Reichsoberkonsultationsamt, ist die Erlaubnis zur Abreise von ihnen verlehenden nichtpreussischen Orden erteilt und zwar erstens: des Großkreuzes der Königl. holländischen Königin Wilhelmina des Königl. holländischen Albrechtsordens und des Großkreuzes mit Krone des Großkreuzes holländischen Ordens vom Jüngeren Löwen, letzterem: des Rembrandtkreuzes des Königl. italienischen St. Mauritius- und Lazarusordens.

## Ausland.

### Der Besuch des österreichischen Thronfolgers beim Freiherrn v. Rothschild

in Waldhofen ist viel besprochen worden. Man hat diesen Besuch als eine Art Desfassite aufgefaßt, weil die Rothschild-Wittivomitzer Werke die Lieferungen für die österreichischen Dreadnoughts auf eigene Gefahr übernommen haben, und daß in der Aktion des Thronfolgers eine Schwärzung in seinen Befanden, nicht sehr freundlichen Gesinnungen zum Hause Rothschild. Natürlich folgte diesen Ausführungen sehr bald ein offizielles Dementi. Wie die „B. Z.“ am Montag“ nun aus einer Subdifferenz Quelle erfährt, hatte der Besuch ganz andere Absichten.

Wenn Franz Ferdinand „das Waldhofer Schloß, Steinbach, Langau und Umgebung besichtigt“, so geschah es deshalb, weil der Thronfolger die feste Absicht hat, diesen Besuch des Freiherrn v. Rothschild käuflich an sich zu bringen. Durch diese Gutsbesitzer hat nämlich Albert Rothschild das Patronat über einige katholische Kirchen und ein Kloster in Händen, und das paßt dem Thronfolger und seinen Ratgebern nicht. Der Besuch im Waldhofer Schloß sollte daher nur die Verhandlungen zum Besitzwechsel in wirksamer Weise einleiten.

### Schwere Ausschreitungen in Bilbao.

— Aus Madrid wird gemeldet: Der im Gebiet von Bilbao mit einer Stimme Mehrheit erklärte Generalkongress führte am Mittwoch zu schweren Unruhen. Eine größere Anzahl von Arbeitern hatten sich auf den Straßen auf und greifen die Truppen an, die auf- und abpatrouillieren, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Unterabteilung ist voll von Soldaten. Die obere Abteilung von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Arbeiter bewachen das Militär mit Steinen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Stadt herrscht Panik. Mittwoch abend erzielten die nach Bilbao kommenden Dampfer Besetzung, nach anderen Häfen zu gehen. Die Seker einer Bilbaoer Zeitung sind ebenfalls in den Ausstand getreten.

### Der Handel Koreas.

Die Annexion Koreas durch Japan bedeutet nicht nur eine politische Maßnahme Japans, sondern auch eine wirtschaftliche Maßregel, deren Bedeutung gegenwärtig nicht klar zu übersehen ist. Vom japanischen Standpunkte betrachtet ist es nicht unbedingt unter japanischem Einfluß stehendes Korea als ein Hindernis für die weitere Machtentfaltung über den Bereich der japanischen Inseln hinaus. In die wirtschaftliche Ausbeutung Koreas hat Japan nach der bekannten Darstellung des Grafen Okuma große Hoffnungen gesetzt.

Graf Okuma rühmte zunächst den großen Reichtum der koreanischen Küste an Fischen, besonders an Herings- und Salmoniden und Wälen, die in Zukunft einen wichtigen, wennsweil ermöglichen würden; er hob weiter hervor den Reichthum an Eisen, an Kohle und Eisen. Was den koreanischen Handel betrifft, so wies die Statistik Koreas 1900 einen Wert von 26 648 770 Yen auf, gegen 41 025 523 Yen im Jahre 1903, und die Ausfuhr einen Wert von 16 248 888 Yen, gegen 14 113 310 Yen im vorhergehenden Jahre. Während somit die Einfuhr des letzten Jahres sich gegenüber dem Jahre 1903 um 4 376 753 Yen gefallen ist, ist die Ausfuhr um 2 135 578 Yen gestiegen. Vorläufig, d. h. zunächst für 5 Jahre, wird für den Handel mit Korea jedenfalls die Politik der offenen Tür beobachtet werden, aber man wird nicht zögern, sie zu schließen, sobald es sich lohnt und die Zeit gekommen ist. Zur wirtschaftlichen Ausbeutung Koreas gehört zunächst natürlich Geld. Weiterhin sind allerdings die Maßnahmen, die Japan von der Befriedung Koreas ermarktet, nicht gering zu veranschlagen.

### Kaiser Franz Josef und Giuliano.

Kaiser Franz Josef empfing am Donnerstag vormittag, wie dem „Ber. Hof. Anz.“ aus Vich gemeldet wird, den Grafen Verchrenthal in längerer Audienz. Im 24. Uhr begab sich Marquis de San Giuliano nach der Villa des Kaisers, wo er vom Kaiser empfangen wurde. — Bald darauf verließ das Wiener k. k. Telegraphen-Bureau Jolandes Communiqué: Die Reise, die Marquis de San Giuliano nach Vich unternommen hat, um sich Kaiser Franz Josef vorzustellen, sowie die Begegnung des italienischen Ministers des Auswärtigen mit dem Grafen Verchrenthal, die vorher in Salzburg stattgefunden hat, sind ein neuer Beweis für die freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn. Die Entzweiung der beiden Staatsmänner gab ihnen die Möglichkeit, einen den Alliance-Verhältnissen entsprechenden intimen Gesehensaustausch über die allgemeine Lage in Europa wie auch speziell über die Verhältnisse im nahe Osten zu pflegen. In der Beurteilung dieser Frage ergab sich eine erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten der Vertreter der beiden Kabinette, die vor allem auf die Aufrechterhaltung des Friedens und des Statusquo abzielt sind. Insondere erhoffen sie von dem neuen Regime in der Türkei eine Konsolidierung dieser letzteren und werden auch weiterhin das Gedeihen der Balkanstaaten mit ihren Sympathien begleiten.

### Kleine Tagesnachrichten.

**Präsident Fallières.** dem man sonst nicht ohne Grund seine übertriebene Gefühlsfülle zum Vorwurf machte, entwidelt dieser Sommer eine liberalere Richtung. Nachdem er erst kürzlich die Schweizer Reise absolviert hat, wird er sich am 14. September zu den Andovern in dem 2. Armeekorps in die Picardie begeben. Er wird von Ministerpräsidenten Briand und dem Kriegsminister General Bua begleitet sein. Am 16. September begibt sich Präsident Fallières nach dem Kriegshafen Saint Nazaire, um die dort im Bau befindlichen Panzerkreuzer zu besichtigen.

**Canelejas' Pariser Besuch.** Der spanische Ministerpräsident Canelejas trifft nächsten Montag auf der Fahrt nach Brüssel in Paris ein. Ministerpräsident Briand wird seinem spanischen Kollegen zu Ehren ein Dejeuner geben, an welchem der spanische Botschafter in Paris teilnehmen wird.

**Schmuggel auf Kriegsschiffen.** In den letzten Wochen behaupten drei französische Torpedojäger die englische Insel Jersey. Die Matrosen lebten von dieser Insel mit einer großen Ladung von Zimbschinken, Tabak und Tee nach Brüssel zurück; die Matrosen wollten diese Sachen nach Frankreich schmuggeln. Die Zollbehörde bekam von der Sache Wind und entsandte elf Zollbeamte unter Leitung eines Zolloffiziers zu den Schiffen, wo alle Güter der Matrosen durchsucht wurden. Es wurde tatsächlich eine große Menge von geschmuggelten Waren der genannten Art gefunden.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 2. September.

### Landwirtschaftskammer und Getreidehandel.

In der Landwirtschaftlichen Wochenchrift für die Provinz Sachsen, dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer, vom 27. August d. J., wird mitgeteilt, vor einiger Zeit habe im Südwesten der Provinz Sachsen eine Gruppe von Brauereien den Versuch gemacht, im Interesse einer möglichen Herabdrückung des Preises der Braugeräte die am Handel mit dieser betreffenden Firmen zu einer Art von Syndikat zusammenzufassen.

In einer Versammlung der in Betracht kommenden Märgereien und Getreidehändler seien folgende Maßnahmen in Aussicht genommen worden: 1. Regelmäßiger Einkauf der Gerste „im Stroß“ gänzlich zu unterlassen; 2. eine besondere Kommission mit der Aufgabe zu betrauen, sowohl über den Beginn des Gerstenanfalls zu bestimmen, als auch für jede einzelne Woche den Einkaufspreis die Einhaltung eines unübersteigbaren Maximalpreises in zwingender Form vorzuschreiben; 3. den Abschluß von Käufen nur noch im Geschäftslokal des Abnehmers für zulässig zu erklären. Das Vorgehen habe aber nur zum geringsten Teile zum erstrebten Ziele geführt, da es nur hinsichtlich des ersten dieser drei Punkte zu einer allgemeinen Einigung gekommen sei. Die Landwirtschaftskammer knüpft an diese Mitteilung die Mahnung, die Augen offen zu halten, und erklärt, daß sie auch ihrerseits der Angelegenheit dauernd ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Hierzu ist aber zu bemerken, daß den maßgebenden Kreisen des Halle'schen Getreidehandels von

dieser ganzen Angelegenheit nicht das Ge-  
ringste bekannt ist.

### Wie lassen sich die Steuern vermindern?

Der hiesige Gartenbretter in Breslau hat eine recht seltsam anmutende Anzeige erstattet. Sie lautet:  
„Mitbürger! Bitte, werft auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gartenanlagen keine Papiere und Schalen fort. Beachtet, daß das tägliche Mühsen allein in den Gartenanlagen jährlich 12 000 Mark kostet, wofür Mühseländers geleistet werden könnte. Genauegar, denkt an Euren Geldbeutel und helft mitwirken, daß Breslau eine laubere Stadt wird.“

Das Beispiel ist lobenswert auf eine recht geringfügige Sache, denn der „Sammer“ (Zeitung, Freitag), aber das Redemittel des Herrn Gartenbretters beweist sofort, daß diese Geringfügigkeit in einer Großstadt sich zu erheblichem Gewinne summiert und ein tiefes Loch in den hiesigen Sockel reißt.

Dem denkenden Menschen drängen sich hier noch andere Betrachtungen auf. Das Papierwegwerfen ist nicht die einzige Unsitte, mit der wir den städtischen und staatlichen Einnahmen, mit unserer in hundert anderen Fällen gegen das Gemeinwohl und die öffentliche Ordnung — immer in dem Gefühl: das ist ja nur eine Kleinigkeit, und dazu ist ja der Staat da, daß er das weiter in Ordnung bringt. Wir vergehen dabei aber, daß wir nach unsere kleinen und großen Nachlässigkeiten das städtische und staatliche Budget immer mehr belasten und daß der Schaden schließlich auf die Tasche des Steuerzahlers — also auf unsere eigene Tasche — zurückfällt. Jeder, der das Gemeinwohl schätzt, wird also zum Dieb an seiner Nase. Wäre jeder von diesem Gefühl richtig durchdrungen, so würde er erkennen, daß die öffentliche Ordnung und der Gemeinwohl ein kostbares Gut sind, zu dessen Erhaltung schließlich jeder mit beitragen hat.

### Einigung.

Im Streit der Farmer, Kernauger und Gießerarbeiter bei der Firma Ch. Ringler, Ammdorf, ist die Einigung erzielt. Gestern ist die Arbeit wieder aufgenommen.

### Zum Rektor in Belgern

Der hiesige Herr Mittelschullehrer Otto Holzjiegel in Gasse a. S. genähigt.

### Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst

Der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen ist nach einer Befragung des Magistrats durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Merseburg für den Stadtkreis Halle a. S. wie folgt neu festgestellt worden: 1. für männliche über 16 Jahre alte Personen auf 900 Mark, 2. für weibliche über 16 Jahre alte Personen auf 450 Mark, 3. für männliche unter 16 Jahre alte Personen auf 450 Mark, 4. für weibliche unter 16 Jahre alte Personen auf 300 Mark.

Diese Festsetzung trat am gestrigen 1. September in Kraft.

### Die Metamorphose des Fälschers.

Bei der Mittler-Schwimmmanntät in Weisfels wurden die Kleidungsstücke des Fälschers, der hier in Halle bei den Bären dient, gefunden. Die Kleidungsstücke sind anscheinend mit der Wäsche niedergelegt, den Glauben an einen Selbstmord hervorzurufen.

Da jedoch die Strümpfe und die Hosenränder fehlen, nimmt man an, daß der fälschliche Vaterlandsverleumdung sich an der Stelle nur umgeben hat, um sich unerkannt ins Irrenhaus zu begeben zu können.

Für Kasseler. Die Schenke bei Kasse a. S. ist wieder für den Verkauf freigegeben.

Neulandverband. Der Bundesrat hat beschlossen, dem Neulandverbandes gemeinsames Genossenschafts-, e. V., in Halle das Recht zur Bestellung des Revisors für die dem Verband angehörenden Genossenschaften zu erteilen.

Saatenverein Gläus (E. V.). Die nächste Monatsversammlung findet kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Lokalraum zum Schulhof, Bergstraße 10, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vortrag des Herrn Ingenieurs Max über Dampfheiz-Apparate; Besprechung über Abhaltung des Gültungsversuchs; Vereinsangelegenheiten. Der Veranstaltung geht die Besichtigung eines Dreschbetriebes voraus. Treffpunkt nachmittags 3,30 Uhr am Reudiger Turm. Gölle sind willkommen.

Die Begrüßung der Post- und Telegraphen-Unterbeamten hält ihre Monatsversammlung Freitag, den 2. Sept., abends 8 Uhr im Vereinslokal „Kassage Tisch“ ab.

### Haus dem Leserkreis.

(Für die Besprechungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Nr. 2 des Verlagsgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

### Ein unzureichender Platz.

Hiermit möchte ich die Bitte unserer Stadterwaltung auf die völlige Unzulänglichkeit der Wohnräume an Kreuzungspunkten der Bernburger- mit der Reil-, Richard Wagner- und Ludwig Wuchererstraße lenken. Bei dem bereits an verschiedenen Tagen bestehenden starken Verkehr, welcher sich wohl voraussichtlich nach Eröffnung der seitlich der Reilstraße, sich bis Trotha hinziehenden Baugeände reichlich verdupeln dürfte, sind die dortigen Wohnverhältnisse bereits heute unvollständig geworden und können durch Anbau einer Karottstraße geben. Ich war vor kurzem Angelegenheit eines, nur durch die vielleicht infinitesimal Geringfügigkeit eines Automobilsführers abgewendeten, nicht auszubehenden Unfalls.

Vom Süden der Bernburgerstraße kam ein Wagen der Stadtbahnlinie Bahnhof-Grödmitz mit einem Anhängerwagen und ein Privatwagen im schiefen Gasse, in der Reil- und Ludwig Wuchererstraße in sich freuzender Richtung je ein Wagen der blauen Stadtbahn, vom Wetterer Platz die Richard Wagnerstraße her kommend ein Lastfuhrwerk und in der Reilstraße nach dem Stadtinnern hin ein Automobil im schiefen Tempo angefahren. Ein Fahrer hatte der Bernburgerstraße, zwischen Richard Wagner- und Händelstraße, überholte das Privatfahrzeug den anhaltenden Straßenbahnwagen, das Automobil fand einerseits durch die sich freuzenden Wagen der blauen Stadtbahnlinie und andererseits durch das vom Wetterer Platz kommende Lastfuhrwerk keinen Ausweg und schied im nächsten Augenblick in das mit zwei Damen einen Kind und einer kleinen Privatgefahr hineinraufen zu wollen. In der letzten Minute, warf der Chauffeur mit einem plötzlichen Aus sein sich bäumendes Fahrzeug herum, nach der Vorbühnenstraße des mit Reudiger besetzten Bürgersteigs und brachte damit zwei Damen und zwei Herren beiseite Wagen auch noch

glücklich zum Stehen. Der kleinste Defekt, das Versagen der Bremse, hätte ein unermessliches Unglück herbeigeführt und in den im Automobil sitzenden, sowie den Bürgersteig besetzt haltenden Personen keine Oase gelöst.

Das Ueberfahren des Kindes in der Reilstraße dürfte wohl noch in aller Gedächtnis sein, so daß es wohl nur dieses Hinweises bedarf, um die maßgebende Kreise unserer Kommunalverwaltung zum Handeln anzuregen. Das Mühsen wir selbstverständlich der fürstlichen Behörde überlassen. Die Entfernung des dort lebenden Kindes würde ja bereits eine wesentliche Verbesserung bedeuten, müßte aber wiederum auf Kosten der, namentlich für ältere Patienten und Kinder als sicheren Hafen im Verkehr des Stadtbusses sehr geschätzten und auch notwendigen Fahrt gesehen. Und so dürfte nur der eine Ausweg in der Verteilung des Platzes nach irgend einer Seite hin zur Abstellung des herrschenden Mißstandes führen. Dieses erscheint mir so gelegen, als die Straße der roten Linie am westlichen Bürgersteig der Bernburgerstraße, zwischen Händel- und Richard Wagnerstraße hart an der Vorbühnenstraße entlang gehen und leitens des Bausitzes einen großen Aufmerksamkeit bedürfen. Ungleich möchte ich Gelegenheit nehmen, auf die in einem merkwürdigen Zustande des Verfalls sich befindlichen Vorgärten des größten Teiles der Ludwig Wuchererstraße hinzuweisen. Die Einfassungen sind dem Einsturz nahe und die dahinter liegenden Flächen sind einem Komposthaufen ähnlicher, als einem Ziergarten. Deshalb möchte die Polizeiverwaltung von dem ihr zustehenden Rechte hier keinen Gebrauch, da der erwähnte Zustand durchaus nicht dazu angetan ist, das Straßenbild unserer lieben Stadt zu verschönern und Fremde zu keineswegs erfreulichen Beurteilungen herauszufordern.

## Provinzial-Nachrichten.

### Vom Doppelranmbord.

Ohrdruf, 31. Aug. Zu dem Morde im Hause Bohrdorf wird noch mitgeteilt: Die Bohrdorferischen Gebrüder lebten früher in Berlin, wo sie ein Geschäft betrieben, und wohnten seit einiger Zeit in Ohrdruf als Rentiersleute; sie gelten als wohlhabend. Die Frau hatte am Kopfe graunervolle Wunden; die eine Schädelhälfte war mit dem Ohr ganz abgehoben. Die Frau war zweifellos auf der Stelle tot. Den fünfjährigen Knaben der Ermordeten fand man noch lebend aber ebenfalls mit schweren Kopfverletzungen vor. Die Polizei nahm sofort energische Nachforschungen nach dem Mörder auf. Schon im Laufe der Nacht trafen die Polizeibeamten „Cleo“ und „Sarras“ mit ihrem Führer Polizeibeamten Jey aus Erfurt im Automobil hier ein. Der Hund „Cleo“, der schon mehrfach gute Erfolge zu verzeichnen hatte, wurde zuerst auf die Spur des Täters gesetzt, er folgte in der Richtung nach dem Rakenstich, dann zurück an der Weidenmühle vorbei, über die Ohrastraße hinweg durch die Felder bis zu einem Hause der Wälfstraße einer Spur. Der Hund „Sarras“ nahm anfangs die gleiche Spur auf, am Wälf soll er aber, wie verlautet, die Suche aufgegeben haben.

Auf Anordnung der Herzoglichen Staatsverwaltung in Götting wurde dem der in der Wälfstraße wohnhafte Ausspülkeller Hähnlein und sein Vater der Zigarrenmacher Hähnlein verhaftet.

### In geistiger Annahmung.

Erfurt, 1. Sept. (Telegr.) In einem Anfälle geistiger Annahmung betete gestern Abend die Frau des Profuturs Hühner während der Abwesenheit ihres Mannes ihre drei Kinder im Alter von 1½-5 Jahren in der Küche auf dem Fußboden, stiftete sämtliche Gasföhrer und legte sich dann zu den Kindern. Nach einigen Stunden wurden Hausbewohner auf den Gasgeruch aufmerksam. Sie stießen die Wohnung aufsprengen und fanden die vier Personen in bewußtlosem Zustande vor. Aerzte nahmen Wiederbelebungswelle mit Sauerstoffapparaten vor, die jedoch gestern noch nicht von Erfolg begleitet waren. Die Schwerverletzten wurden nach dem katholischen Krankenhaus geschafft.

### Saatenstand in Deutschland Mitte August 1910.

Für den Saatenstand in Deutschland Mitte August 1910 sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Randstelle im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Notizen folgende (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 bedeutet gut, 3 mittel, durchschnittlich; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet):

	1910	1909
	August	Juli
Winterweizen	2,5	2,2
Sommerweizen	2,7	2,6
Winterjagd (auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen)	2,3	2,0
Winterroggen	2,6	2,5
Sommerroggen	2,6	2,5
Hafer	2,7	2,6
Kartoffeln	2,3	2,5
Ris (auch mit Beimischung von Hirsen)	2,2	2,2
Getreide	2,2	2,2
Bewässerungswiesen	2,1	2,0
Anderer Wiesen	2,3	2,3

### Wunsch des Oberpräsidenten.

Bad Kösen, 31. Aug. Der Oberpräsident v. Hugel wollte in unserer Stadt und besichtigte die verschiedenen Anzeigeranlagen und Anlagen, sowie das zwei Bekleidungs Bügelanlagen der Kösenen Baugewerkschaft am Stadterwerb, wofür sich gegen 100 Willen erbaute werden sollen.

### Eine neue Waffe.

Brandenburg, 31. Aug. Eine neue Waffe wird das Polizeigefährdungsfeld sein, um was der Staat in Anspruch hat. Dieses ist bei Schlägeren, in die die Beamen eingeschlagen haben, oder bei Unterschlagungen von Urteilen, eine hochentwickelte Waffe, die bei ihrer Anwendung ebenso energisch wirkt, wie der Esel, aber keine blutigen Verletzungen hervorruft. Durch den Gebrauch des Gummihäutchen soll möglichst die Anwendung des Säbels vermieden werden.

In verschiedenen anderen Großstädten sind die Polizeibeamten bereits mit dem Gummihäutchen ausgerüstet.

### Ausperrung.

Kassel, 31. Aug. Die Stadtfabrik 2. Hocholl hier hat täglich 80 Polierer und Polierinnen ausgesperrt, weil diese freie Ziehung des Arbeitsmaterials (Politur, Spiritus usw.) verlangten, was die Fabrik nicht bezahlen wollte. Nachdem nun die Aussperrung gestehen die Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen abgelehnt haben, hat die Fabrikleitung ihren sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen am 17. September gekündigt. Von der Aussperrung werden 420 Personen betroffen.

### Die Gründung einer jüdischen Firma.

Der „Berein Jüdischer Techniker“, Mittweida i. S., teilt des N. Z. K. folgenden Bericht mit:

Unter Verein, der ein gemeinsames Zusammenleben der hier lebenden jüdischen Studenten anstrebt und das Studium jüdischer Literatur und Geistespflege, soll jeden zweiten Samstag seine Besprechungen ab, die von der Vereinskasse (blau-weiß-rot) äußerst reichliche und geschmackvoll werden. Am Vorabend des Besprechungsveranstaltungen mit einer geselligen Ferienabend. Unsere Firma sieht wie immer über Nacht draußen hängen. Am nächsten Morgen erfahren wir, daß unsere Firma um 4 Uhr morgens zu Boden gestürzt wurde. Etwas später erfahren wir auch, wer die Verleumdung war. Es waren zwei „schürffische“ Studenten. Dieselben kamen darauf zu uns und baten um Entschuldigung, da sie total hofflos gewesen wären. Mit Hilfe der Bekanntschaft, daß die zwei Studenten bekannte Freunde sind, bogen wir uns mit der Wiederherstellung unserer Firma und einer schriftlichen Erklärung seitens der Studenten. Diese Erklärung lautet:

„Indem wir unser Vergehen auf tiefste bedauern, versichern wir, daß wir keine Absicht hatten, weder das jüdische Volk im allgemeinen, noch den jüdischen Verein insbesondere zu beleidigen. Wir geben zu, daß unser Vergehen darin ist, daß es in keiner geteilten Gesellschaft gebildet werden darf und bitten daher den jüdischen Verein um gütige Entschuldigung.“

Freensburg a. d. U. 1. Sept. (Ohrrpreise.) Hier werden gekauft für den Jentner Pfannen 4-5 Mark, Kessel 5-12 Mark, Birnen 4,50-7 Mark.

Mansfeld, 31. Aug. Bei der Stadtvorordneten- (Ergebnisse a. h.) in der 2. Sitzung ist an Stelle des zum Magistratsamt gewählten Stadtvorordneten Altmann des Oberbürgermeisters Stadtkassier E. Kellermann zum Stadtvorordneten gewählt worden. Die Beteiligung an der Wahl war eine sehr schwache, denn von 63 Wählern übten nur 16 ihre Wahlrecht aus.

Bahnhof Mansfeld, 30. Aug. (Pflaumenverstand ins Ausland.) In verlassener Woche sind auf diesem Bahnhof große Mengen grüner Pflaumen verladen worden. Sie gehen nach Litauen und wahrscheinlich noch nach England, wo sie zur Konservierung verarbeitet werden sollen. Der Händler zahlte für den Jentner bis 3,50 Mark. Die Behörden nehmen beim Verkauf ihr gehöriger Pflaumen die Bedingung in den Vertrag auf, daß die Früchte nicht grün abgepackt werden dürfen. Solche Bestimmung ist beim Verkauf der Gemeindepflaumen in Verbot für Litauen erlassen worden. Die Bäume sollen bei zu früher Abnahme der Früchte leben und dann will man auch nicht, daß die Pflaumen, welche als ein willkommener Gemütsfrucht für unsere Bevölkerung bilden, dieser durch zu frühe Abnahme und Beförderung in das Ausland entzogen werden.

Doßhagen (Kreis Querfurt), 1. Sept. (Ein praktischer Wirt.) In der Schenke ist ein gedrucktes Plakat angebracht: „Es wird gebeten, bei Streitigkeiten nicht mit Tischen und Stühlen zu schlagen, hinterm Ofen liegen Knüttel!“ In der Tat sehen vier handfeste Knüttel hinter dem Ofen.

Einigung, 30. Aug. (Stärkere Amortisation.) Der Bezirksausschuß zu Merseburg hat den Beschluß der Stadtvorordneten, mit verklebten Bankten des Krankenhauses eine Anleihe von 100 000 Mark aufzunehmen, die mit 3½ Proz verzinst und 1½ Proz. amortisiert wird, unter der Bedingung genehmigt, daß die Amortisationsquote von 1½ Proz. auf 2 Proz. erhöht wird. Auf Vorschlag des Stadtvorordnetenvorsitzers stimmten jetzt die Stadtvorordneten dieser Erhöhung zu und genehmigten den vorhergehenden Tilgungsplan, durch den die Tilgungsbauer auf 30 Jahre herabgesetzt wird.

s. Halberstadt, 1. Sept. (Briantelegr.) (Zwischen den Puffern.) Auf dem Bahnhof Schwabach bei Halberstadt ist der Hilfsweihenleiter Echow zwischen die Puffer zweier Wagen geraten und ihm der Arm abgequetscht worden; auch wurde ihm die Brust eingedrückt. Er wurde in das Halberstädter Salvoor-Krankenhaus eingeliefert, wo er heute gestorben ist. Bis zum letzten Augenblick hatte Echow die Befinnung behalten.

Barth, 31. Aug. (Sicherheit auf den Brücken.) Um auf den Brücken die Fahrsicherheit der Züge zu gewährleisten, ist die Anordnung getroffen, die Schienen mit Schutzblechen zu versehen. Mit dieser Maßnahme sollen die Folgen bei einer etwaigen Entgleisung der Züge an so gefährlichen Stellen beträchtlich vermindert, wenn nicht ganz beseitigt werden. Mit der Befestigung dieser Schutzblechen ist seit einigen Tagen auf der Göttröder- und Jüterbocker- und der Ueberführung an der Fömmeler Straße begonnen worden.

Barth, 31. Aug. (Einbruch.) In der letzten Nacht ist ein Dieb in das Haus des Kaufmanns Richter eingedrungen und hat dort aus einer Etage einen Betrag von rund 800 Mark, bestehend in Bargeld und zwei Sparfläschchen, gestohlen. Die Nachforschungen nach dem Täter sind bisher erfolglos geblieben.

Halle/Saale, 30. Aug. (Anlage einer Wasserstraße.) Die nachträglich unserer Stadt gelegene Hopfenmühle wurde von dem Bergwerksbesitzer Adam aus Staßfurt für 32 000 Mark erworben. Der bisherige Besitzer hatte das Grundstück mit verschiedenen Ackerflächen für 13 000 Mark gekauft. Wie verlautet, will der neue Eigentümer eine Pulvermühle anlegen.

Grodenitz, 30. Aug. (Aster Reistling.) Wie unvorsichtig es ist, Kinder auf dem Hochrade mitzunehmen, beweist wieder folgender Fall: Ein Kleinkind, Einmal, der auf den Grodenitzer Wiesen mit der Grummelrute beschäftigt war, bekam sich auf dem Heimwege. Auf dem Fußtritt seines Radens hand barfüßig seine effräßige Tochter. Sie geriet mit dem rechten Fuß zwischen die Rette und das hintere Zahnrad, so daß ihr die große Zehe abgerissen wurde.

Amthal, 30. Aug. (Wegen Brandstiftung) wurde der Mitinhaber der Porzellanmanufaktur von Schmidt & Sprenger, Kaufmann Hermann Wegner, verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, seine eigene Fabrik vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Brand war auf keinen Fall befeuert worden. Wegner hat nunmehr in der Untersuchungsstadt ein Geständnis abgelegt. Der Fall wird das Gerücht Schwärzgerüt befestigen.

Mudersdorf, 30. Aug. (Wern a. h.) In der geistigen Stadterwaltung reichte Oberbürgermeister Dörflein mit, daß der vor kurzem hier verstarbente Rentier Bianchi der Stadt letztwillig den Betrag von 20 000 Mark vermacht habe, dessen Zinsen zur Verbesserung der Stadt und dazu verwendet werden sollen, der ärmeren Bevölkerung Beschäftigung zu geben.

Beipzig, 18. Sept. Die Entschädigung einer Eigentumsabtretung bei der Güterabtretung in Leipzig-Gutrisch ist seitens der königlichen Güterabtheilung Halle a. O. abgelehnt worden.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulnachrichten.

Der Privatdozent Dr. Friedrich Vrie in Marburg wurde am 1. Oktober d. J. zum etatsmäßigen a. o. Prof. für englische Philologie und zum Direktor des Seminars für englische Philologie an der Universität Jena ernannt. Der a. o. Prof. für Zoologie und Direktor des pharmakologischen Instituts an der Universität Marburg Dr. med. et phil. August G. B. v. B. wurde zum ordentlichen Prof. ernannt. Dem Privatdozenten für englische Philologie an der Universität Jena Dr. G. v. S. wurde der Titel a. o. Prof. verliehen. Der Privatdozent für neulementarische Geographie an der Berliner Universität Dr. Gustav H. wurde zum außerordentlichen Professor an der engl.-franz. Fakultät Breslau ernannt. Der Geh. Regierungsrat Dr. jur. Georg H. in Leipzig übernimmt eine obderthale Honorarprofessur an der dortigen juristischen Fakultät.

### Kaiserliche Wissenschaftliche Gesellschaft.

Unter dem Protektorat des Kaisers soll zur Förderung der Wissenschaften eine Kaiserliche Wissenschaftliche Gesellschaft gegründet werden. Der Plan dieser Gründung ist der Genehmigung anheim, daß letztere vom Staate allein die Pflege der Wissenschaft, namentlich der Naturwissenschaften, anvertraut bleiben soll, daß vielmehr die Mitwirkung privater Kapitalstiftungen und für die Wissenschaft interessierter Bürger dringend erwünscht ist. Nach den bisherigen Beratungen, denen das Kultusministerium nachsteht, soll das Programm des neuen Instituts folgende Bestimmungen enthalten:

Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist die Stiftung eines Kapitals oder eines festen Beitrags für mindestens zehn Jahre. Ueber die Verwaltung und die Verwendung der Stiftungsbeträge bestimmt der Senat der Gesellschaft, der sich zusammensetzt 1. aus Mitgliedern der Gesellschaft, die in einer Mitgliedsversammlung gewählt und dem Kaiser präsentiert werden, 2. aus Gelehrten, Freunden der Wissenschaft und besonders verdienten Mitgliedern der Gesellschaft, die vom Kaiser ernannt werden.

### Chronik.

Franz Widmann. Prof. Franz Widmann, Lehrer für Figurenzeichnen und figurliche Dekoration an der Kunstgewerbeschule in München, ist in Koblenz im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war Schüler Platons und hat sich mit Erfolg der Genre- und Historienmalerei zugewandt. Sein bekanntestes Bild ist „Alba von der Herzogin-Margareta Katharina von Schwarzburg“ in Rudolstadt.

C. G. Klander. In Selbstmord starb am 28. August der bekannte Mediziner Professor Carl Gustav Klander im Alter von 66 Jahren. Er war Professor der Heillehre und modernen Literatur an der Universität Helsingfors und übte einen außerordentlich großen und günstigen Einfluß auf die schwedische Literatur aus, besonders durch seine Zeitschriften.

Errichtung eines Universitätsgebäudes in Moskau. Die Schanzjewski-Wolfsunterstadt in Moskau hat 325 000 Rubel für die Errichtung eines Universitätsgebäudes und eines chemischen Instituts ausgemessen.

Ein Fest bei Emanuel v. Seidl. Auf seinem Landhause in Murnau am Staffelsee veranstaltete Prof. Emanuel v. Seidl letzter Sonntag ein Gartenfest, von dessen mährchenhaftem Verlauf die Zeitsäule in höchsten Worten des Entzündeten berichtet. Geloben waren, so berichtet die „Wolfs-Zig“, zwei Königinnen — die alte Königin Marie von Neapel und die junge Königin der Belgier, die augenblicklich am Starnberger See weilten. Zu ihnen gesellte sich eine dritte Königin, der Freund des Hauses Seidl. Auf dem herrlichen Gelände, das jedem Festbesucher in Murnau aufsteht, fand man unversehrt die Stimmung, sich bei Gedeckelwein und Weinblut in ein Bantafestreich hineinzutreten. In der Nacht war die Auflockerung eingetragener, durch Schafsparte und Weinblut für eine Sehung der Musik zu sorgen und die Nachzügler zu beschwären. Und so begann es sich, daß die von Weinblut umschlossene Murnau gegen Essen und Murnau aus dem „Sommerabendstraum“ zum ersten Male ihr überglühendes Spiel in freier Natur trieben — und die Grenze zwischen Phantasie und Wirklichkeit zu verschwinden schien. Die Berliner Darsteller, unter denen sich E. W. W. als Eise und Eise Heims als Prologisprecherin (Märchenkönigin zu Pferd) befanden, wurden von den königlichen Gästen sehr bewundert.

## Theater und Musik.

### Bühnenchronik.

Die Berliner literarische Gesellschaft hat die Festsche „Pensée“ in der Bearbeitung von Jakob Waller im Lustspiel-Theater aufgeführt. Die Wüstung brachte einen totalen Mißerfolg; wohl durch die „letzte dramaturgische Kühnheit“ des Bearbeiters, so daß von den Schauspielern nur Partikulare geschaffen wurden. Die Zuschauer, die nicht empfinden konnten, saßen.

Eben in Dresden eingetroffene Meldungen besagen: Greber wurde von seinen Gläubigern auch am Metropolitan Opera House so bedrängt, daß er es vorzog, weiter zu wandern. Er begründete ein Dornenleben, mit dem er, seinen eigenen Angaben nach, in Australien schönes Geld verdiente. Als er mit seiner Truppe wieder nach Neapel zurückkehrte, verließen ihn jedoch die Erfolge, und er stand von neuem vor der Katastrophe. Kurz entschlossen, nahm er nun ein Engagement an einem Theater dritten Ranges an, wo er allabendlich unter freiem Himmel dieselben Kriegen singt, für die ihm einst das glänzende Logenpublikum von Neapel applaudierte. Er hofft indessen, eines Tages auch wieder bessere Verhältnisse zu sehen.

Aus Oberammergau schreibt man uns: Die Passionsspiele in Oberammergau, die aus allen Teilen der Welt Besucher in großer Zahl angezogen haben, werden nur noch im Monat September zur Aufführung gelangen. Wenn Jahre werden verfließen, bis zur nächsten Darstellung. Der Andrang zu den letzten Aufführungen ist erschreckend sehr groß, und so ist es zu empfehlen, sich für die Vorstellungen Plätze und Unterkunft rechtzeitig zu sichern. Am 4., 8., 11., 18., 25. September wird bestimmt gespielt werden. Anfragen und Mittelsstellungen sind zu richten an das Wohnungsbüro in Oberammergau sowie an die öffentlichen Vertreter, das Volkstheaterbureau Union Berlin, den Nord-

deutschen Lloyd Bremen, die Firmen Thos. Cook & Son London und Schenker & Co. München.

## Vermischtes.

### Die Cholera.

In Berlin sind neue Fälle von ernsthaftem Choleraverdacht nicht zu verzeichnen. Die Zeitsche des gestern im Virchow-Krankenhause gestorbenen Arbeiters Friedrich ist inzwischen freigegeben worden, nachdem auch die bakteriologische Untersuchung keine Anhaltspunkte für Cholera ergeben hat. Die Personen aus der näheren Umgebung Friedrichs, die vorläufigerhand in Beobachtung genommen waren, wurden entlassen. Vorläufigerhand ist auch die Wittfrau des Mechanikers Otto, Frau Melegonska, Wittkassler, 75, in Isolierung genommen. Sie bietet aber keinerlei Krankheitszeichen. Alle übrigen isolierten Personen in Berlin und Charlottenburg scheinen sich ebenfalls wohl. — Der in Spandau an einem schmerzhaften Hitzefieber starb. — Ein in Spandau liegender Mann auf dem Wege der Heilung. Der Zustand des Desinfektors Keumann ist ebenfalls besser, aber immer noch bedenklich. Als weitere Vorbeugungsmaßregel gegen die Verbreitung der Cholera ist jetzt von der Polizeiverwaltung in Spandau auf Verfügung des Regierungspräsidenten die sofortige Schließung der städtischen Fußbäder anstalten in der Weidmänners- und Schützenstraße angeordnet und das Baden außerhalb der Badeanstalten in öffentlichen Fußbädern verboten worden. Der Kreisarzt von Spandau, Geheimer Medizinalrat Dr. Jaenicke, hat seinen Urlaub wegen des Ausbreitens der Cholera in Spandau unterbrochen und ist dorthin zurückgekehrt, um seine amtliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Aus Rom wird der „Wolfs-Zig“ gemeldet, Unterstaatssekretär C. Cassano, dem der Ministerpräsident und der König die Anerkennung über den Verlauf des Choleraepidemie auszusprechen, habe gemeldet, daß die Bekämpfung der Seuche ein Hauptbestreben an der fortwährenden Verhinderung der Erkrankungen sind, so namentlich in Barletta, wo gestern zwei Tage erkrankte Personen starben, die verstorben sind, weil die Familien die Isolierung und den Verlust ihrer Besitzgegenstände fürchteten. Der König spendete hunderttausend Lire für die Volkshilfe in Apulien, wo im Kleingewerbe und beim Landvolk empfindliche Not herrscht.

### Verhaftung eines Reichsgrafen.

Wie bereits kurz gemeldet, wurde in Frankfurt a. M. der Reichsgraf v. Dumlin-Forstow verhaftet. Dazu wird uns nun noch geschrieben: „Der Reichsgraf machte durch seinen enormen Aufwand in ganz Frankfurt von sich reden. Er besaß einen eigenen Kutscher, auf dessen Hof zwei hellbraune gefleckte Bedienten saßen, deren Schmied Eisenarbeiten aufbewahrte. Eines Tages jag er mit großem Vehement in seine Wohnung ein. Wenn man abends an der Wohnung vorbei ging, waren alle Zimmer hell beleuchtet und ein elegantierter Diener stand an der Eingangstür und geleitete die Gäste des Herrn herein. Hinter den Vorhängen wurde gar geschwiegen. Die Zimmer des Grafen sollen nämlich sehr schlecht gewesen sein und er setzte seine ganze Hoffnung auf eine Heirat mit einer hübschen, sehr vermögenden Witwe. Die Dame hat den Grafen überhaupt nicht gekannt und nur einmal gehört, daß er sich ihr vorstellen wolle, was sie aber dantes ablehnte. Wechsel über viele Tausende von Mark legte er in Kurs, indem er seine Lieberanten damit bezahlte, die nachher die Wechsel selbst einlösen mußten, da der Graf hierzu nicht imstande war. Als die Geschäfte mit der Verdorbenheit nicht mehr sag, brachte der Adelskapler eine neue Heirat auf das Tapet. Die Gläubiger sollte eine begüterte Dame sein. Schließlich trauerte die Gläubiger den Wechsel und den Grafen nicht mehr und der Reichsgraf löbete nach Gimmeln über, wo jetzt seine Verhaftung erfolgte.“

### Gekändnis des Bankdefraudanten Wider.

Der frühere Kassierer der Agentur der Russisch-Oberländischen Bank in Newmork, Erwin J. Wider, der vor einiger Zeit wegen großer Veruntreuungen zum Schaden dieser Bank in Untersuchungshaft genommen worden ist, hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Gegen Wider sind inzwischen noch vier Anklagen erhoben worden, in denen ihm weitere Unterschlagungen zur Last gelegt werden. Nach seiner letzten Vernehmung wurde Wider wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt. Das Urteil wird wahrscheinlich bereits am 9. September gefällt werden.

Wie der Newporter Distriktsanwalt Mosch erklärte, beträgt die Gesamtsumme der von dem ungetreuen Bankkassierer veruntreuten Gelder und Wertpapiere 680 000 Dollars. Mosch wünscht eine Sinauschiebung des Urteils, da er weitere Nachforschungen nach dem Verbleib des gestohlenen Geldes und nach dem augenblicklichen Aufenthalts der Komplizen Wider anstellen möchte. In Newmork wird angenommen, daß das Urteil gegen den Angeklagten auf zehn bis fünfzehn Jahre Gefängnis lauten wird.

Eine eigenartige Magenkrankheit tritt in dem Kessel benachbarten Dorf Lutterberg auf. Es sind schon 20 Personen davon betroffen worden. Todesfälle sind bisher nicht vorgekommen, doch liegen von den Erkrankten mehrere sehr schwer darnieder. Die Ursache der Erkrankungen ist noch nicht sicher festgestellt. Es wird aber vermutet, daß Sumpfwasser in die Wasserleitung eingebrochen ist und die Krankheit hervorgerufen hat.

Kein Attention auf den italienischen Ministerpräsidenten. Auf den Schnellzug, in welchem der Ministerpräsident Luzzatti nach Venedig fuhr, wurde bei Rignano in der Nähe von Florenz ein scharfer Schuß abgefeuert. Der Schuß zertrümmerte die Fensterscheibe des Postwagens, verletzte jedoch niemand. Man vermutete einen Attentatsversuch. Die Gendarmerie ermittelte jedoch, daß der Schuß von einem Weinbergkeller abgefeuert worden war, um Traubenbeide zu verheulen.

Automobilunfall einer Pariser Schauspielerin. Eine der hervorragendsten und schönsten Pariser Schauspielerinnen, Frau Andrée Magard, die mit dem Schauspieler und Direktor des Theaters Antoine, Herrn Gemier, verheiratet ist, wurde in der Nähe der Draisbahn in Nordfrankreich von einem schnellen Automobilunfall erlitten. Nähere Details über den Unfall fehlen noch. Man weiß nur, daß die Künstlerin eine Verletzung an der Nierengegend erlitten hat, während der Chauffeur einen Armbruch und einen Bruch des rechten Schließens davontrug. Der Gatte der Künstlerin, Herr Gemier, befindet sich gerade auf einem Gastspiel in Roubaix in Nordfrankreich. Er wurde telegraphisch verständigt und ist an die Unfallstelle zu seiner Gattin geeilt. Frau Magard ist eine bewanderte Schauspielerin und dürfte ihr Automobil selbst gelenkt haben.

Selbstmordversuch einer verlassenen Dichterin. Aus New York wird gemeldet: Eine sehr elegante und auffällige hübsche Dame erschien kürzlich im Hotel-Botel, brachte sich durch zahlreich die Gänge flüchtende Gäste und ließ sich dann eine Revolverkugel in die Herzgegend, schwer verwundet

trafete man die Dame nach dem Hospital, wo festgestellt wurde, daß die Kugel die Lunge durchbohrt hat. Es besteht wenig Hoffnung, die Unglückliche am Leben zu erhalten. Die Selbstmörderin heißt Miss Vera Fitch und ist eine Cousine des amerikanischen Dramatikers Clyde Fitch. Fitch hatte sich bemüht, sich schriftstellerisch zu betätigen, doch ohne rechten Erfolg. Darüber verfiel sie in Trübsinn und suchte nun ihrem Leben geistlich ein Ende zu machen.

Bei einer Festübung in Dieppe ereignete sich ein tödlicher Unfall. Zwei junge Pariser, ein Herr v. Romilly und sein Freund Anbin, führten eine Festübung mit Degen aus. Während des Degen des Herrn Romilly der Knopf weg, der auf die Spitze Anbin und durchbohrte ihm die Lunge. Anbin wurde in sein Hotel gebracht, wo er trotz ärztlicher Hilfe nach einer halben Stunde seinen Verletzungen erlag.

Auf dem Seeboden verbrannt. In Wiesbaden bei Reinerz brannte das Geküß „Zum Fischmarkt“ nieder. Von zwei jungen Leuten, die auf dem Seeboden nächtigen, fand einer den Tod in den Flammen, der andere erlitt schwere Brandwunden.

## Letzte Nachrichten.

### Der Hamburger Werftarbeiterstreik.

Hamburg, 1. Sept. Von den Werftarbeitern wird in einem heute abend veröffentlichten Communiqué mitgeteilt, daß die Einigungsverhandlungen mit den Arbeitern abgebrochen werden sollen und Zusammenkünfte nicht mehr stattfinden werden. In Arbeiterkreisen denkt man, daß nunmehr ein verstärkter Kampf ausbrechen wird.

### Verleitetes Raub im Berliner Sibiringer.

Berlin, 1. Sept. Heute nachmittags gegen 4 Uhr wurde in einem Sibiringer ein neuer Raubanfall auf eine Dame verübt. Als der Sibiringer 20/80 in der Nähe des Potsdamer Platzes die Straße nach Schöneberg überquerte hatte, vernahm ein Reisende 3. Klasse in einem benachbarten Wägel ein dumpfes Geräusch, dadurch aufmerksam gemacht, eilte sie in das Nebenzug und bemerkte dort ein auf dem Boden liegendes Weib, auf deren Brust ein verwaschener aussehender Mensch inerte, der verlorste, die Ueberfallene zu ermorden. Die Passagiere führten sich auf den Räuber und zogen die Notbremse. Der Räuber konnte sofort von der Schöneberger Polizei verhaftet werden. Der Passagiere hatte sich bei Bekanntwerden des Voralles eine große Aufregung bemächtigt, die sich vergrößerte den Festgenommenen. Bei dem Verhör ergab sich, daß der Räuber der 22jährige (!) August Ködler, die Ueberfallene Elisabeth Jakob heißt, die bei Westheim beheimatigt ist.

### Die eigenen Kinder ermordet.

H. Leipzig, 1. Sept. Der Agent Ernst Becher, der vor etwa 14 Tagen aus Zwida u. hierher verzogen war, schrieb seinem in Windaun wohnenden Stiefvater, daß er seine beiden Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren ermordet habe. Die beiden werde nun auf einem genau bestimmten Felde unter Saatfrucht gefunden. Er habe sie dort vergraben. In dem Schreiben lag er weiter, er werde sich ebenfalls das Leben nehmen, doch wisse er noch nicht wo. Man suchte nun nach den Leichen der beiden Kinder und fand sie tatsächlich an dem in Briefe bezeichneten Stellen.

### Die Cholera.

London, 1. Sept. Wie die „Daily Chronicle“ berichtet, gelangte an das Marineamt in Hull aus Alexandria die Nachricht, daß an Bord eines dort eingetroffenen Dampfers ein Cholerafall zu verzeichnen ist. Der Kranke ist sofort in einem dortigen Hospital untergebracht worden.

### Im Luftschiff über den Ozean.

London, 1. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß das Luftschiff, mit dem der Amerikaner Wellman nach den Atlantischen Ozean überfliegen will, Sonnabend nachmittags gefüllt sein wird. Mitte September dürfte der Wallon also zur Abfahrt fertig sein. Wellman hofft, den Atlantischen Ozean bei günstigen Winden in vier Tagen zu überfliegen.

### Erdbeben.

Jugenheim a. d. Bergstr., 1. Sept. (Privattelegramm.) Gestern abend von 7 Uhr 2 Min. bis etwa 8 Uhr 17 Min. wurde ein ziemlich starkes Erdbeben in geringer Entfernung verspürt, das sich in südwestlicher Richtung bewegte. Seite mitteilten die Seismographen ein neues heftiges Erdbeben in einer Entfernung von etwa 3400 Kilometern an.

### Vermischte Drahtnachrichten.

Brüssel, 1. Sept. Der Kassierer des hiesigen Palais-Hotels hat Unterschlagungen in Höhe von 80 000 Franken begangen. Er wurde heute früh in seiner Wohnung, wohin er zurückgeführt war, verhaftet und gefesselt die Unterschlagungen ein.

### Unterhaltungsblatt.

Die Ahmanns. Roman von H. Courty's-Mähler. (Fort.) — Nur eine Woche. Skizze von Karl Meitner-Vohum. — Bunte Zeitung.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Földow; für die Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Anzeigenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sammler in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.



